



„Die Befreiung der Arbeiterklasse muss die Tat der Arbeiter selbst sein.“ Karl Marx

Betriebsflugblatt
der
Sozialistischen
Arbeiterstimme
DB Regio und S-Bahn

16. Juni 2016

1:0 für die Unternehmen? Jetzt die Gegenoffensive vorbereiten!

Es gibt nichts wichtigeres als Fußball, natürlich. Aber irgendwann wirft ein Blick aufs Konto die alte Frage auf: Sieg? Niederlage? Unentschieden? Und da werden gerade ein paar Weichen gestellt.

Vertreter des Unternehmenslagers und Leute aus den Gewerkschaftsspitzen diskutieren die Erhöhung des Mindestlohns. Die Unternehmensseite hat schon mal klar gemacht, mehr als 9 EUR auf keinen Fall. Und so dreht sich alles um die Frage, ob 8,77 oder 8,83 oder – für Unternehmensvertreter ebenfalls inakzeptabel – 8,87 Euro brutto. Diese Typen haben nichts als das Wohlbefinden der Großaktionäre im Kopf. Während die Millionen kassieren, sollen Millionen Menschen für mickrige Löhne schufteln und auch noch für ein paar Cent mehr dankbar sein? Eins ist sicher, von solchen Kommissionen können wir nichts erwarten.

Schon in den letzten Wochen hat die Regierung einiges unternommen, um den Unternehmen die Ausbeutung zu erleichtern.

Die Einen schufteln ein Leben lang?

Ein Gesetz wurde auf den Weg gebracht, das optimistisch als „Flexi-Rente“ daherkommt. Wer mit 63 in Teilrente geht, soll mehr als bisher dazuverdienen können. Für die Unternehmen ist das super, weil einige Sozialversicherungsbeiträge wegfallen. „Längeres arbeiten lohnt sich“, wird das Gesetz von CDU-Politikern angepriesen. Das klingt wie Hohn in den Ohren der vielen, die mit Ende 50 entlassen werden und wissen, dass sie sich bis 63 mit Arbeitslosigkeit und prekären Jobs durchschlagen werden. Auch die vielen älteren Hartz IV-Empfänger_innen, die nach einer geplanten Gesetzesänderung mit 63 zwangsverrentet werden dürfen, haben angesichts der Rentenpläne allen Grund sauer zu sein. Oder die vielen Menschen, vor allem Frauen, im Einzelhandel, dem Gesundheitsbereich usw., die nur noch Teilzeitverträge mit 20 oder 30 Stunden bekommen, sie werden alles andere als dankbar sein, „flexibler in Rente gehen“ zu dürfen. Bei allem profitieren nur die Unternehmen, die während des normalen Erwerbslebens die Löhne und Arbeitsbedingungen drücken und dann mit den Rentnern eine Masse an Menschen zur Verfügung haben, die auf jeden Zuverdienst angewiesen ist.

Die Anderen hängen in moderner Sklaverei fest?

Dazu passt, dass die Regierung ein Gesetz auf den Weg gebracht hat, das Unternehmen geradezu dazu einlädt, Leiharbeit und Auslagerungen an Subunternehmen durch sog. Werkverträge auszuweiten. Was als Begrenzung von Leiharbeit und Werkverträgen angepriesen wird, ist nichts anderes als eine Verfestigung dieser Sklavenverträge. Weil manche Methoden der Unternehmen in diesem Bereich bislang arbeitsrechtlich riskant waren, bringt das neue Gesetz ihnen Klarheit. Klarheit, die sich gegen die Interessen aller arbeitenden Menschen richtet. Denn weiterhin darf Leiharbeiter_innen in den ersten neun Monaten viel weniger gezahlt werden. Das kann aber noch viele Monate so weitergehen, wenn Tarifverträge das erlauben (und das tun sie jetzt schon). Leiharbeit soll zwar auf 18 Monate begrenzt sein – auch hier dürfen Tarifverträge längere Zeiten vorsehen – aber was wird wohl mit den Kolleg_innen passieren, wenn die Zeit um ist? Sie müssen damit rechnen, rausgeschmissen und durch andere Zeitarbeiter_innen ersetzt zu werden. Feste Übernahme aller Leiharbeiter_innen zu gleichem Lohn für gleiche Arbeit sucht man in dem Gesetz vergeblich. Und Unternehmen bleibt weiterhin die Möglichkeit, Arbeitsplätze ganz auszulagern und an Subunternehmen oder Scheinselbständige zu vergeben. Alle diese Methoden dienen dazu, immer mehr schlecht bezahlte Arbeitsplätze zu schaffen. Die Unternehmen setzen darauf, dass sich diese Kolleg_innen nicht wehren, weil sie sonst den Arbeitsplatz ganz verlieren. Das erhöht zugleich den Druck auf die Stammbeschäftigten, die das Los der prekären Arbeit ständig vor Augen haben.

Aber das Spiel ist noch nicht zu Ende!

Diese Pläne sind nicht wirklich überraschend. Alle Parteien, von CDU und SPD bis AfD und Grüne sind die besten Freunde der Kapitalisten und basteln unaufhörlich an Gesetzen, die uns mehr und mehr ins 19. Jahrhundert mit unbegrenzter Ausbeutung katapultieren sollen. Es könnte jedoch ein Eigentor werden, wenn wir uns ebenso entschlossen wie sie zusammenschließen und unsere Interessen verteidigen würden.

Noch haben wir nicht angefangen zu kämpfen. Aber was nicht ist, kann ja noch werden. Oder wie Franz Beckenbauer sagte: „Am Spielstand wird sich nicht mehr viel ändern. Es sei denn, einer schießt ein Tor!“

Von Kollegen für Kollegen...

Hauptsache Schotter machen

Um den angeblich schlecht „aufgestellten“ DB Cargo „schlanker und schlagkräftiger“ zu machen, soll dem Steinbruchunternehmen Wibos der Gleisanschluss gekündigt werden. Ausgerechnet denen, die für die DB Gleisschotter liefern. Welche Ironie. 30.000t pro Jahr müssen dann per LKW weggekartet werden. Beraterfirmen behaupten, dass sich das nicht lohnt.

Die Privatisierung der DB wurde mit dem Argument verkauft, dass mehr Verkehr auf die Schiene komme und die Umwelt geschützt werde. Das Gegenteil passiert.

Was für den normalen Menschenverstand unvernünftig erscheint, ist für das Kapital und deren Manager die einzige Vernunft: Schotter machen, so viel wie möglich.

Das Einmaleins des Kapitalismus

Mit der Sanierungskeule bei DB Cargo soll jede vierte Stelle platt gemacht werden. Ca. 1.000 Kollegen sind vor den Bahntower gezogen, um zu zeigen, dass sie das verhindern wollen.

Das Management ist ein bisschen zurückgerudert. Die Gewerkschaftschefs wollen nun zeigen, dass sie die besseren Manager sind und eine Vertriebsoffensive ausarbeiten. Damit schüren sie aber die Illusion, dass das Management scheinbar nur zu blöd wäre, unsere Arbeitskraft auf „die richtige Art“ auszubeuten. Wir haben schon viele Manager und Strategien gesehen und brauchen nicht noch mehr, die im kapitalistischen System der Konkurrenz an uns rumdoktern. Was wir brauchen ist ein Kampf um jeden Arbeitsplatz vor Ort!

Halbzeit

Manager behaupten, die Tfs bei Cargo würden rumtrödeln. Sie sitzen wegen verspäteter Züge rum, fahren Gastfahrt oder stehen vor roten Signalen. Nur unerhörte 55% ihrer Arbeitszeit fährt die faule Bande Züge.

Die einzige Lösung: Mehr Flexibilität muss her! Natürlich beim fahrenden Personal. Die wirklichen Ursachen, wie die Zerschlagung des Systems Bahn, kaputt sanierte Strecken oder Personalmangel sind kein Thema für die noch unproduktiveren Schlipsträger. Sie schreiben sich doch ständig auf die Fahne, die großen Organisatoren und Lenker zu sein. Da sind 55% doch mehr als gut. Mehr können wir keinesfalls ertragen.

Der Weg des geringeren Widerstands

Im Bereich des Prignitznetzes hat sich Regio ein Labor erschaffen, um Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen und Löhne auszutesten. Nicht von ungefähr wurde genau dort das Tablett mit Schichtbeginn und -ende am Bahnsteig zuerst eingeführt oder es sollen Zugbegleiter über einen Werkvertrag eingekauft werden mit miesen Bedingungen. Regio setzt darauf, dass wir hier eher alles mit uns machen lassen. Denn in dieser Region ist es schwer, eine andere Arbeit zu finden. Mit genau diesen Zukunftsängsten spielt das Management. Es ist dann nur eine Frage der Zeit, bis sich die neuen „Entwicklungen“ ausbreiten werden. Deshalb sollte keiner wegsehen, was in Neuruppin eingeführt wird, auch wenn es noch so weit weg erscheint.

Geht doch! Warum nicht gleich so! Und für alle!

Die meisten Leiharbeiter der KINs von Regio wurden nun übernommen. Bleibt nur die Frage: Warum mussten sich die Kollegen überhaupt als Leiharbeiter abquälen und wann werden endlich alle übernommen!

EM in Frankreich: Regierung unter Beschuss

Letzten Dienstag waren wieder Hunderttausende in Frankreich auf der Straße. Seitdem die Bahner der SNCF am 1. Juni in den unbefristeten Streik getreten sind, haben die Mobilisierungen gegen die geplante Arbeitsrechtsreform neuen Schwung bekommen.

Die Streiks sind da am stärksten, wo Kollegen in Vollversammlungen zusammenkommen, diskutieren und über die Forderungen abstimmen. Mobilisierungskomitees der Streikenden, die selbst Verantwortung übernehmen und auf lokaler Ebene alles organisieren, sind die beste Art, mehr und mehr Leute einzubinden. Ohne Streikgeld sind die Kolleg_innen mit Mut und Engagement bei der Sache... und sehen sich dabei oft übler Polizeigewalt gegenüber. Jetzt droht Präsident Holland, Gewerkschaftsdemos zu verbieten.

Der Streik bleibt die beste Kritik an der Regierung!

Signale zeigen Halt

1.000 Signalüberfahrten bei der S-Bahn sind ein neuer Rekord. Das ist alles andere als ein individuelles Problem. Der Kopf brummt uns allen bei der Arbeit als Folge der Überlastung. So geht's nicht weiter. Als es noch regelmäßige 8-Stunden-Schichten gab und Kollegen auf den Bahnsteigen, gab es da auch schon so viele Signalüberfahrten...?

Nicht ganz dicht

Bei Regio sollen die Tablets zum Fahrplanwechsel flächendeckend kommen. Die S-Bahn macht auch Druck, die Dinger einzuführen. Eine Arbeitswoche pro Tf sollen eingespart werden durch Streichung von Vorbereitungs- und Wegezeiten. Lesen sollen wir den ganzen Kram in irgendeiner Minute, die nicht schon mit Arbeit vollgestopft ist. Für so was Menschliches wie Pinkelpause oder 'nen Kaffee haben die Chefs kein Verständnis.

Diese Arbeitsverdichtung wollen wir nicht! Tablets gehören in den Meldestellen in den Schrank (wie bei den Zugbegleitern die MT-Geräte usw. im Ladeschrank verschwinden) und jede Zeit zum Lesen – egal ob in Papierform oder elektronisch - gehört als Arbeitszeit in die Schichtplanung!

Nicht mehr alleine!

Leute halten Türen auf, rennen in den Gleisen rum, Verletzte auf dem Bahnsteig, Typen greifen Lokführer an... ein Arbeitstag fühlt sich manchmal wie Anarchie an. Die S-Bahn überlässt es uns, mit den Problemen fertig zu werden.

Aber nee, allein gehen wir ein. Was wir brauchen, sind Personale auf den Bahnsteigen und in den Zügen! Und zwar nicht als Doppelbesetzung, wenn Teamleiter auf Kontrollgang sind, sondern an jedem Endbahnhof müssen Kollegen sein als Hilfe beim Zugräumen und Führerstandswechsel.

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:

www.sozialistische-arbeiterstimme.org
flugblatt_bahn@gmx.de

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17, 14169 Berlin